

## Mein Jahr als Austauschschülerin in San Luis Obispo

von Julia Ebert

„Oh, Mama“ - das habe ich anscheinend am Anfang meines Austausches in meinem neuen Zuhause in San Luis Obispo ziemlich oft gesagt. Zumindest behauptet mein Gastvater Michael das. Inzwischen ist er eigentlich kein Gastvater mehr, sondern eher ein Freund, Ratgeber und zweiter Vater. Dieses „Oh, Mama“ ist mir zu Beginn meines Aufenthalts immer dann rausgerutscht, wenn ich mich nicht verstanden gefühlt habe oder einfach mal wieder Deutsch reden wollte – aber nach einer Weile habe ich mich in San Luis Obispo nur noch wohl gefühlt und konnte mich integrieren. Auch meine Gastmutter Debbie hat mir dabei geholfen. Sie ist eine sehr nachdenkliche und unfassbar gebildete Person. Wenn meine Gastschwester Shannyn und ich von Gedichten aus dem Englischunterricht erzählten, dann wusste sie eigentlich immer den Verfasser und die ersten Verse des Gedichtes. Dieses Wissen fand ich sehr beeindruckend. Ich habe allgemein großartige Menschen in Amerika getroffen, die vielleicht nicht eine Allgemeinbildung haben wie die, die wir Deutsche gerne vorgeben zu haben, aber eine Leidenschaft für eine Sache, in der sie dann sehr gut sind. Was Leidenschaft und was das Ergebnis ist, wenn man diese mit Disziplin kombiniert, das habe ich während meines Aufenthalts in San Luis Obispo gelernt.

Ja, ein Auslandsjahr verändert das Leben so ziemlich. So habe mich am letzten Schultag von meinen Klassenkameraden aus der 10a verabschiedet. Da ich wusste, dass ich im August nach Kalifornien fliege und dass ich nach meinem Auslandsjahr in eine neue Klassenstufe komme, war es ein Abschied mit einem weinenden und lachenden Auge. Aber ich war mir sicher, dass zahlreiche Abenteuer auf mich warten würden. Sechs meiner besten Freunde und meine Eltern haben mich zum Flughafen begleitet. Der Abschied war kurz und schmerzlos und ich muss zugeben, dass ich auch nie Heimweh hatte, weil mir bewusst war, dass zehn Monate nicht sehr lang sind.

Am Anfang hatte ich in SLO nicht so viele Freunde, mit denen ich nächtelang über Gott und die Welt diskutieren konnte, vor allem nicht in Englisch. Deshalb stand ich meiner Gastfamilie sehr nah. Man selbst merkt nicht, wie man sein English verbessert, aber irgendwann passiert das ganz automatisch, während das Deutsch immer schlechter wird. Schlussendlich ist es so, je besser man die Sprache beherrscht, desto besser findet man Freunde und desto mehr wird das Gastland zum Zuhause.

Ich habe jeden Tag von acht bis zwölf Uhr Concert Band und Choir gehabt und danach Geschichte, Gemeinschaftskunde und in anderen Trimestern hatte ich Mathe und Biologie. Mrs. Jeskey und Ms. Chester waren beide sehr tolle Dirigentinnen, die mich sehr inspirierten. Endlich ging es in der Schule nicht nur um Leistung, sondern um die Dinge, die man tatsächlich spannend findet. Zudem durfte ich in der San Luis Obispo Youth Symphony und der San Luis Obispo County Honor Band, zwei außerschulischen Musikgruppen, spielen. Eine besondere Freundin, die ich in Youth Symphony gefunden habe, ist Julia gewesen. Mit ihr habe ich mich oft getroffen, um Musik zu machen oder Sushi zu essen. Der Kontakt mit Julia besteht auch jetzt noch: Wir tauschen uns nun per E-Mail über die Querflötenwelt aus.

Außerdem durfte ich im Master Chorale mit Dr. Davis singen. Wir haben „Ein Deutsches Requiem“ von Brahms gesungen. Das hat mir sehr viel Freunde gemacht und mich auch an das Ebelu erinnert, da wir das Requiem im Oktober 2015 aufgeführt haben. Mitglied in dem Chor bin ich geworden, indem ich Dr. Davis einfach eine E-Mail geschrieben und gefragt habe, ob ich mitsingen kann, weil ich das Stück so liebe. In meinem Auslandsjahr habe ich mich Dinge getraut, die ich mich hier nicht getraut habe. So war ich ziemlich nervös in einem Chor voller professioneller Sänger zu singen, wurde aber von Dr. Davis mit viel Geduld und Verständnis integriert.

Durch all die Musikprojekten konnte kaum Zeit Zuhause verbringen, weshalb mein Gastvater Michael sich dann irgendwann beschwerte. Zurück in Stuttgart vermisse ich meine Gastfamilie ein wenig, aber ich bin mir sicher, dass ich alle wiedersehen werde. Auch Taylor, meine zweite Gastschwester, die ich über Thanksgiving, den Weihnachtsmonat und im Sommer um mich haben durfte. Sie studiert an der University of California Santa Barbara (UCSB), die etwa 90 Minuten von SLO entfernt liegt. Durch die fehlende Zeit während der Woche wurde der Sonntag zum Familientag. Wir sind gemeinsam in den Gottesdienst gegangen. Das war das Highlight der Woche mit donut holes und gemeinsamen Mittagessen. Oft sind wir gemeinsam in der gold-braunen Hügellandschaft von San Luis Obispo, die nur im Frühling kurzzeitig grün ist, wandern gegangen, waren an den Stränden, Avila Beach und Morro Bay, die nur 15 Minuten entfernt sind, oder haben Verwandtschaft und befreundete Familien getroffen.

Eine meiner prägendsten Erfahrungen während meines Auslandsjahres war die Belegung der Kurse U.S. History und Government bei Mr. Perry. Mr. Perry hat, bevor er Lehrer an der San Luis Obispo High School wurde, vier Jahre für Obama im Weißen Haus gearbeitet. Er ist sogar mit ihm in der Air Force One geflogen. Es war sehr spannend, in seinem Unterricht zu sitzen und von seinen Erfahrungen in der Politik zu hören. Seine Schüler hatten die Chance, so viel über President Obama zu lernen. Ich persönlich lernte von meinem Lehrer aber am meisten über das Leben, weil er ein Beispiel dafür ist, dass man seine Ziele erreichen kann, wenn man sich welche setzt. So habe ich gelernt, Leidenschaften zu folgen und Chancen anzunehmen. Und ich habe gelernt, dass ich niemals dafür verurteilt werde, wenn ich etwas versuche und scheitere, aber dass ich verurteilt werde, wenn ich etwas nicht versuche. Ich habe durch Mr. Perry Einblicke in ganz andere Weltanschauungen bekommen und in seinem Unterricht viel über Weltpolitik philosophiert.

Zu Beginn meines Austausches ist es mein Ziel gewesen, so enge Freundschaften und Beziehungen aufzubauen, dass es schwer wird zu gehen. Tatsächlich fiel mir der Abschied sehr schwer... Zurück am Ebelu ist es schön, dass ich nun zu der German School Committee-Familie gehöre und Austauschschüler durch meine Erfahrungen unterstützen kann. Während der 10. Klasse am Ebelu habe ich Anna Johnson kennengelernt, die mit mir in San Luis Obispo während der 11. Klasse zur Schule ging, und in diesem Schuljahr ist Taya Ambrose ein Teil meiner Familie. Dieser fortlaufende Austausch sollte nicht enden, weil er schon so viele Austauschschüler und die Menschen um sie herum zum Positiven beeinflusst hat. Ich bin froh, dass ich all diese Menschen getroffen habe. Bei einem Treffen mit anderen Austauschschülern wurde mir einmal gesagt, dass ein High School Austauschschüler etwa 1000 Menschen trifft. Ob diese Zahl tatsächlich so stimmt, sei mal dahingestellt, aber es ist wahr, dass man sehr vielen Menschen begegnet und von fast allen Begegnungen beide Seite profitieren. Ich selbst habe viel bezüglich Verständnis, Flexibilität und Toleranz gelernt. Es ist etwas Besonderes, dass wir diesen Austausch am Ebelu haben, und ich bin sehr dankbar, dass ich dank ihm so viele Erfahrungen – Basketball try outs, Marching Band, Prom, San Diego trip, Yosemite trip, San Francisco trip, usw. – machen konnte, die von nun an ein Schatz für mein ganzes Leben darstellen. Vor allem weiß ich jetzt, für was ich lerne, und ich wurde ermutigt, Möglichkeiten wahrzunehmen und meinen Träumen zu folgen. Ich hoffe, dass noch viele kommende Ebelu- und SLO High-Schüler die Möglichkeit haben werden, an diesem Austausch teilzunehmen, um groß Träumen zu lernen.